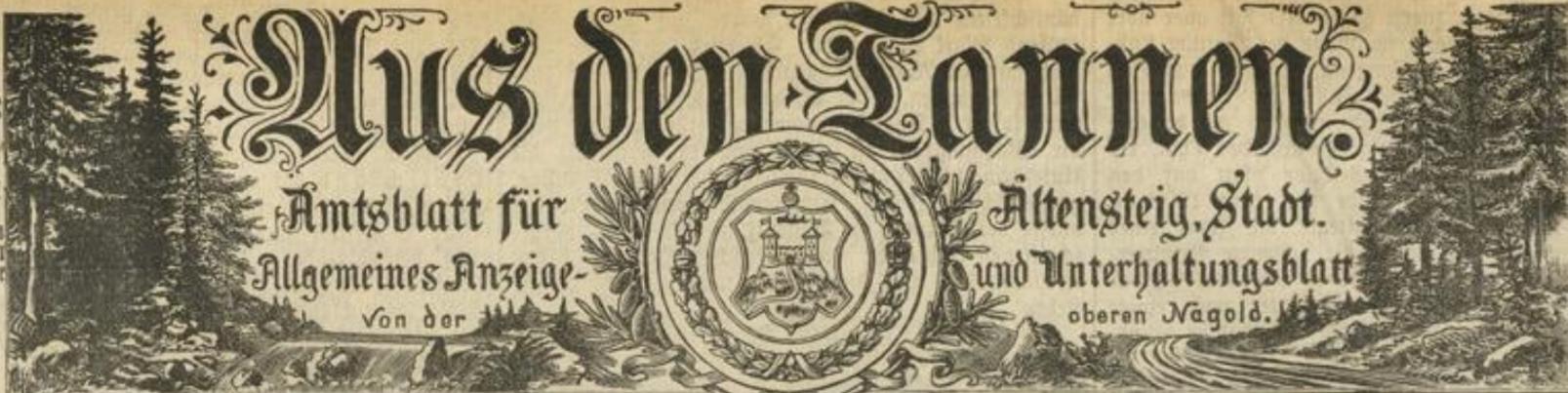


Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Postamt
Nagold
90 S
auswärts
1. —



Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrfach.
je 6 S
auswärts
je 8 S die
1 Spalt. Zeile

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 113. Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 27. Juli

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

Bestellungen

auf das wöchentlich 4mal erscheinende Blatt „Aus den Tannen“ nebst der Gratisbeilage „Der Sonntags-Gast“ für die beiden Monate August und September nehmen die kgl. Postämter und Postboten jetzt schon entgegen.

Die Expedition.

Die Rechtsprechung des Reichs-Gerichts.

Man hat in letzter Zeit des öftern Klagen darüber gehört, daß die Rechtsprechung des Reichsgerichts keine einheitliche sei, daß der eine Senat so und der andere in einer gleichen Angelegenheit anders entscheidet. Gelehrte haben sich die Arbeit nicht verdrießen lassen, auf Widersprüche in seinen Urteilen hinzuweisen. In nicht sachverständigen Kreisen wird dann erstaunt gefragt, wie denn derartige Widersprüche möglich sind, da doch § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorschreibt, daß, wenn in einer Rechtsfrage ein Zivilsenat von der Entscheidung eines anderen Zivilsenats oder von einer Plenar-Entscheidung der Zivilsenate, oder wenn ein Strafsenat von der Entscheidung eines anderen Strafsenats oder der vereinigten Strafsenate abweichen wolle, über die streitige Rechtsfrage eine Entscheidung der vereinigten Zivilsenate bezw. vereinigten Strafsenate eingeholt werden müsse. Noch in der letzten Nummer der „Juristischen Wochenschrift“ findet sich ein Aufsatz, der widersprechende Entscheidungen des Reichsgerichts einander gegenüberstellt und Einrichtungen verlangt, welche das Vorkommen solcher Fälle unmöglich machen sollen.

Richtig ist, daß theoretisch derartige abweichende Entscheidungen der einzelnen Senate nicht vorkommen dürften; es müßte jedesmal eine Plenar-Entscheidung eingeholt werden. Ebenso richtig aber ist es, daß sich in der Praxis gar keine Einrichtungen treffen lassen, welche derartige Fälle völlig ausschließen. Zunächst ist die Rechtsprechung des Reichsgerichts so umfangreich, daß auch der eifrigste und fleißigste Richter nicht im stande ist, sie bis in alle Einzelfragen hinein zu beherrschen. Mögen auch noch so vollständige und übersichtliche Sammlungen veranstaltet werden, so bleibt es doch immer möglich, daß auch der sorgfältigsten Nach-

forschung einmal eine Entscheidung entgeht. Eine Besserung ist hier vielleicht zu erhoffen, falls das Reichsgericht entlastet würde, indem weniger Prozesse zur Behandlung des obersten Gerichtshofes gelangen, was durch eine Erhöhung der Revisionssumme zu erreichen wäre. Ein Uebelstand ist es aber auch, daß viel zu viel Entscheidungen des Reichsgerichts veröffentlicht werden. Unter allen diesen gedruckten Entscheidungen finden sich eine Menge, in denen eine Rechtsfrage nur nebensächlich einmal gestreift ist, ohne daß der erkennende Senat zu ihr eine prinzipielle Stellung zu nehmen beabsichtigt hätte. Würde es den Mitgliedern des Reichsgerichts überlassen bleiben, nur solche Entscheidungen auszuwählen, deren Bekanntwerden erwünscht erscheint, so würden nur solche zum Druck gelangen, in welchen das Reichsgericht eine Rechtsfrage prinzipiell und für spätere Fälle maßgebend hat entscheiden wollen. Aber selbst dann wären abweichende Urteile nicht zu vermeiden, und zwar aus einem sofort in die Augen springenden Grunde. Die Senate des Reichsgerichts tagen zu gleicher Zeit, die Abfertigung und Ausfertigung der ergangenen Urteile nimmt längere Zeit in Anspruch und bis zur Veröffentlichung und zum Bekanntwerden des Urteils vergeht wiederum Zeit. In dieser Zwischenzeit wird nicht selten ein Senat vor die Entscheidung derselben Rechtsfrage gestellt, welche ein anderer bereits in einem bestimmten Sinne beantwortet hat. Er fällt sein Urteil, ohne von dieser Thatsache etwas zu wissen, oder auch nur wissen zu können.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bestreitet, daß der bestehende Zustand eine Gefahr für unsere Rechtspflege in sich birgt und die Schuld daran trage, daß niemand den Ausgang eines Prozesses mit Sicherheit im voraus zu sagen im stande wäre. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus wäre es auf das höchste bedauerlich, wenn eine einmal in einem bestimmten Sinne entschiedene Rechtsfrage nun für alle Zeit festgelegt sein sollte. Das führte zu einer Verkümmern, die die lebendige Wissenschaft nicht verträgt. Die Rechtswissenschaft hörte dann auf, eine Wissenschaft zu sein und würde zum Handwerk herabsinken.

Aber auch von dem praktischen Standpunkte aus werden die Uebelstände übertrieben. Der praktische Jurist weiß, daß in der Mehrzahl der Fälle die Entscheidung des Rechtsstreits nicht von der Entscheidung einer Rechtsfrage, sondern von der Würdigung tatsächlicher Momente, von dem Ausfall der Beweis-

aufnahme, von der Glaubwürdigkeit der Zeugen und anderen Dingen mehr abhängt. Sollte eine reine Rechtsfrage ausschlaggebend sein, so müssen sich die Prozeßparteien sagen, daß selbst beim Vorliegen einer höchst richterlichen Entscheidung, ja selbst beim Vorliegen einer Plenarentscheidung, der Gerichtshof gesetzlich nicht gehindert ist, die entgegenstehende Rechtsauffassung zur Geltung zu bringen. Eine in einem anderen Prozeß ergangene Entscheidung ist für den späteren Prozeß kein Gesetz, sondern nur eine Rechtsansicht. Auch nach § 137 des Gerichtsverfassungsgesetzes kann eine Plenarentscheidung durch eine neue Plenarentscheidung beseitigt werden. Thatsächlich ist dies schon vorgekommen. Eine Garantie dafür, daß eine Rechtsfrage nicht anders, als dies früher geschehen ist, entschieden werden kann, gibt es für die Prozeßparteien nicht. Wie viele Rechtsfragen sind dann weiter aber überhaupt noch nicht zur Entscheidung des höchsten Gerichtshofes gelangt? In allen diesen Fällen mag man von der Zweifelhaftheit der entgültigen Entscheidung sprechen, eine Unsicherheit der Rechtspflege aber läßt sich daraus nicht folgern.

Landesnachrichten.

—n. Altensteig, 26. Juli. Der Viederkranz gab gestern abend im Gasthaus zum „goldenen Stern“ im Verein mit dem Kirchenchor und weiteren hiesigen Musikkräften zum Besten der Hagelbeschädigten unseres Landes ein Konzert, das sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute und nahezu 100 Mk. für den wohlthätigen Zweck abwarf. Gewohnt, bei den hiesigen Musikaufführungen nur Gediegenes zu hören, wurde man gestern abend auch nicht in seinen Erwartungen getäuscht; ja man darf wohl sagen, daß das gestrige Konzert eines der gelungensten Konzerte war, die in den letzten Jahren hier gegeben wurden. Das Programm umfaßte 15 Stücke, durchweg Kompositionen anerkannter Meister der Tonkunst. Ihre Wiedergabe, die manchmal mit allerlei Schwierigkeiten verbunden war, gelang vollkommen. Gleich das erste Stück, ein Marsch zu 4 Händen von Schubert, wurde von den Frl. E. Perrenon und A. Eichholz sicher und mit gutem Ausdruck vorgetragen. Der Viederkranz, der sich in den Chören: „Der frohe Wandersmann“ v. Mendelssohn, „Bin ein fahrender Gesell“ v. Wiener und „Einmal sollst Du noch erklingen“ von Chr. Braun, eine recht schwierige Aufgabe gestellt hatte,

Wochenrundschau

Der Stuttgarter Gemeinderat hat zu der geplanten Verfassungsrevision Stellung genommen und wünscht statt der dort vorgeschlagenen 3 Abgeordneten für die Stadt Stuttgart deren 4 und begründet dieses Verlangen mit der hohen Bevölkerungsziffer von über 164000 Einwohnern, im Vergleich zu der Bevölkerungsziffer der Oberamtsbezirke im ganzen Lande. Stuttgart hat als eigene Stadtdirektion auch eine eigene Amtsversammlung. Wenn nun Stuttgart schon seit über 70 Jahren als gute Stadt in erster Reihe aufgeführt wird, welche als solche einen Abgeordneten wählen darf, so hätte man ihr auch einen zweiten Abgeordneten von dem Zeitpunkt an geben müssen, als sie auch ein eigenes Oberamt für sich bildet. Das Vorgehen der Stuttgarter findet in Eßlingen insofern bereits Nachahmung, als die über 20000 Einwohner zählende Stadt gleichfalls in die Reihe der guten Städte aufgenommen zu sein wünscht. Was übrigens den Eßlingern recht wäre, das wäre der Stadt Cannstatt, die nicht viel weniger Einwohner hat, billig, und so ist es wohl kaum daran zu denken, daß der Wunsch der Eßlinger Berücksichtigung finden wird. Städte, die in raschem Aufblühen begriffen sind, würden, sobald sie 20000 Einwohner erreicht haben, gleichfalls einen besonderen Abgeordneten verlangen und so käme man aus den Verfassungsänderungen

nicht heraus. — Die ostelbischen Agrarier haben an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, die Einfuhr fremden Getreides von der neuen Ernte an auf 6 Monate zu verbieten, weil andernfalls die deutschen Landwirte das diesjähr. Korn abermals nicht verkaufen können. Ein solches Verbot steht aber offenbar in grossem Widerspruch zu den Handelsverträgen, weshalb die Ostelbier auf eine Gewährung ihrer Petition wohl selbst nicht rechnen, so daß ihr Vorgehen den Anschein erweckt, als ob die Agitatoren nur neuen Zündstoff unter die ländliche Bevölkerung tragen wollten. — In den deutschen Gemeinden Oesterreichs dauert die Erbitterung gegen die Badensischen Sprachenverordnungen und über die gewaltsame Unterdrückung jeder Meinungsäußerung der Deutschen fort und ist sogar noch im Steigen begriffen. Für den 20. Juli hatte Baden den Beginn der sog. Ausgleichsverhandlungen angekündigt, aber von letzteren ist es inzwischen ganz still geworden. Angesichts der Hezereien der Tschechen und deren Bestreben, überall in deutschen Gemeinden sich einzunisten um später dieselben bei der Regierung als „gemischt“ bezeichnen, tschechische Schulen einrichten und alles unter ihre eigene Botmäßigkeit bringen zu können, sind die deutschen Gemeinden zu harten Maßregeln gezwungen. So mußte ein tschechischer Schuhmacher, der sich in einer deutschen Gemeinde niedergelassen hatte und alsbald zu agitieren anfang, boykottiert werden, d. h., er erhielt lediglich

gar keine Arbeit, so daß er wieder abziehen mußte. — Ein ergötzliches Schauspiel bietet gegenwärtig Frankreich. Cornélius, der Generalunternehmer des Panama-Schwindels und der parlamentarische Untersuchungsausschuß mit seinem famosen Präsidenten Vallé bildeten die Hauptakteure der Komödie. Man weiß noch nicht genau, ob Herr Herz ein Erzschuft, ein Komiker ersten Ranges oder ein Berrückter ist. — Die diplomatische Hin- und Herzerrerei in Konstantinopel, die den offiziellen Namen „Friedensverhandlungen“ trägt, scheint nun ihrem endlichen Ende zuzuneigen. Der Sultan hat ein Traktat erlassen, das den Forderungen der Mächte wegen der Räumung Thessaliens zu genügen scheint, und über die Frage der Kriegsschädigung und der Kapitulation wird man sich schon leichter einigen. Was die Kriegsschädigung betrifft, so hat da, wo nichts ist, selbst der Kaiser sein Recht verloren und es ist nicht einzusehen, warum sich die Griechen gegen die Höhe der geforderten Summe so sehr sträuben; sie bleiben sie ja doch selbstverständlich schuldig. Durch den Ausgang des Krieges sind die Drähte, die die deutschen Gläubiger mit Griechenland verbanden, ganz zerschnitten, und wenn man auch schon ohne Draht telegraphieren gelernt hat, so kann man doch noch nicht zahlen, wenn man keinen „Draht“ hat.

zeigte sich derselben vollkommen gewachsen. Die Chöre wurden sicher, mit gutem Ausdruck und rein vorgetragen. Auch die 3 Lieder für gemischte Stimmen: „Es zieht ein stiller Engel“ (Volkweise), „Wie ist doch die Erde so schön“ von Chr. Braun und „Warum bist du denn so traurig“ (Volkweise) wurden vom Kirchenchor recht hübsch gesungen. In 3 Chorduetten für Sopran- und Altstimmen mit Klavierbegleitung beendeten die Fräulein des Kirchenchors schöne Fortschritte im Gesang. Eine gewisse Schüchternheit und Zurückhaltung bei wichtigeren Stellen, die bei früherem Auftreten manchmal zu finden war, konnte bei den gestrigen Vorträgen nicht bemerkt werden. Recht herzlich, besonders in den höheren Tonlagen, kamen die Stimmen zum Ausdruck. Sehr schöne Leistungen waren insbesondere auch drei Terzette für Sopran, Mezzosopran und Alt, gesungen von den Fräulein Auguste und Julie Maier und Friederike Bauer. Auch diese Sängerinnen haben bei ihrem gestrigen Auftreten recht schöne Fortschritte im Sologesang gezeigt. Auf allseitiges Verlangen der dankbaren Zuhörer mußte das schöne Alt'sche Lied: „Die Sonne will sich neigen“ wiederholt werden. Als weitere Solisten verdienen alle Anerkennung die Herren Trüg und Glöckel, ersterer als sehr gewandter Flötenspieler, letzterer als gut geübter Violinist. Der Dirigent des ganzen Konzerts, Hr. Schullehrer F i n k h, dem nicht nur die Einübung sämtlicher Chöre, sowie die Begleitung der Solostücke oblag, bewies auch im Violinspiel und Sologesang, daß er überall fest im Sattel sitzt. Die Anerkennung der Leistungen der verschiedenen Kräfte, die zu dem wohlthätigen Zweck der Unterstützung der Hagelbeschädigten beigetragen haben, sprachen in warmen Worten die Herren Oberförster Weith und Stadtpfarrer Hetterich aus.

Altensteig, 26. Juli. Zu dem Berichte über die Schwarzwald-Wasserleitung in der letzten Nummer des „TbL.“ möchten wir nachstehende Ergänzung geben. Die Versammlung der Vertreter unserer hochgelegenen Waldorte am 23. ds. Mts. fand in Calw unter dem Vorsitz des Oberregierungsrats Mosthaf-Stuttgart (beim Ministerium des Innern) statt und wurde beschloffen, ein gemeinsames großes Wasserwerk für die betreffenden hochgelegenen Schwarzwaldorte der Bezirke Calw und Nagold zu errichten. Außer dem Vorsitzenden beteiligten sich an den Verhandlungen der Staatsstechniker für das Wasser-versorgungs-wesen Oberbaurat Schmann mit Ingenieur Franz sowie Oberamtmann Völter von Calw und Oberamtmann Ritter von Nagold. Die Kosten der ganzen Wasser-versorgungs-Gruppe belaufen sich nach dem Vorausschlag auf etwa 660 000 Mark, wozu noch 25 000 Mark Entschädigung an die K. Forstverwaltung für die Quellenerwerbungen kommen. Auch ist unter Umständen noch eine Entschädigung an den Staat für Durchführung der Wasserleitung durch den Staatswald zu leisten, so daß in runder Summe die Kosten des ganzen Wasserwerks sich auf etwa 700 000 Mk. belaufen dürften. Zu den genannten Kosten des Vorausschlages im Betrag von 660 000 Mk. leistet der Staat einen Beitrag von 30 Prozent. Außerdem übernimmt der Staat ganz die Kosten für Ausarbeitung der Pläne und die gesamte Bauleitung u. im Betrag von 40 000 Mk. Der Staat leistet also stark $\frac{1}{3}$ der Kosten, was

ja gewiß alle Anerkennung verdient. Die starken Quellen, welche im Besitz der Forstverwaltung waren, befinden sich bei der Rälbermühle im Enzthale $1\frac{1}{2}$ Stunden ob Wildbad und wird von dort aus die ganze Gruppe mit gutem Quellwasser versorgt. Anschluß an die Wasserleitung erhalten im ganzen 20 Gemeinden, 13 aus dem Bezirk Calw, und 7 aus dem Oberamt Nagold. Vom OA. Nagold sind es folgende Gemeinden: Garrweiler, Beuren, Ueberberg (Vengenloch, Heselbronn, Zumweiler), Altensteig Dorf, Etmannsweiler, Simmersfeld und Ebershardt. Letztere Gemeinde trat übrigens mit dem Vorbehalte bei, sich an das Warther Wasserwerk anschließen zu dürfen, falls dieser Anschluß billiger und vorteilhafter für sie wäre. Nur von Gaugenwald war kein Vertreter der Gemeinde erschienen und bleibt deshalb dieser Ort vorläufig ausgeschlossen. Vom Calwer Bezirk erklärten den Beitritt: Bergorte (Michelberg mit Hühnerberg, Meistern), Michalden und Oberweiler, Zwergenberg, Hornberg, Martinsmoos, Reuweiler, Breitenberg, Agenbach, Würzbach und Sonnenhardt. Die eine Hälfte der beteiligten Gemeinden hat den Kostenbetrag für ihre Wasserleitung mit dem Staate in runder Summe ausgemacht, während die übrigen Orte auf den Kopf der Bevölkerung nach dem Veranschlag 109 Mk. zu bezahlen haben (den Staatsbeitrag noch nicht abgerechnet). Uebrigens sind auch Abgebote vom Vorausschlag zu erwarten, wodurch nach der Ansicht des Oberbaurats Schmann sich die Kosten auf 1 Einwohner auf 104—105 Mk. vermindern dürften. In runder Summe abgemacht haben Simmersfeld mit 45 000, Etmannsweiler 20 000, Beuren 15 000, Oberweiler 15 500, Würzbach 50 000 Mk. u. s. w. Das Hauptreservoir für die Wasserleitung kommt auf den höchsten Punkt der Gegend bei Michelberg und es bekommen dann je einige Gemeinden zusammen ein kleineres Reservoir, so z. B. Garrweiler, Beuren und Vengenloch eines und ebenso Heselbronn, Zumweiler und Altensteig Dorf ein solches in dem Ueberberger Gemeinewald Brand. Den Gemeinden ist zugesagt, daß in erster Linie einheimische Arbeitskräfte bei der Erstellung der Wasserleitung verwendet werden sollen. Die Arbeiten werden sofort in den Zeitungen zur Submmission ausgeschrieben und es soll rasch das neue Werk erbaut werden, welches ohne Zweifel wie die Ab-Wasser-versorgungs-Gruppen seinen Meister loben wird. Die hochgelegenen Schwarzwaldgemeinden aber, in denen schon so manchmal Wassermangel herrschte, werden die Einrichtung nie bereuen.

n. Altensteig, 25. Juli. Gestern zogen von Stuttgart aus 14 Ferienkolonien in verschiedene Teile des Landes ab. In unsere Gegend kamen 2, nämlich 20 Knaben und ein Lehrer nach Rohrdorf und 20 Mädchen von einer Lehrerin beaufsichtigt, nach Efferingen. Der Aufenthalt in den Landorten dauert 4 Wochen. Das bleiche, fränkliche Aussehen der Kinder spricht von selbst für einen längeren Aufenthalt auf dem Lande. Edle Menschenfreunde der Hauptstadt lieferten durch freiwillige Beiträge die Mittel zur Ueberbringung und Verköstigung der Ferienkolonisten.

* Altensteig, 26. Juli. Während des Gewitters, das gestern abend über unsere Gegend hinweg, schlug im Walde bei Simmersfeld der Blitz in eine Tanne unter der ein Rehbock Schutz gesucht hatte. Das

Tier wurde durch den Blitzschlag getötet. Der Regen, der während des Gewitters niederging, brachte nach der drückenden Hitze des gestrigen Tages einige Abkühlung.

* (Postalisches.) Die Generaldirektion der Posten und Telegraphen veröffentlicht: Es wird Klage darüber geführt, daß zu Wertbriefen häufig Umschläge mit stark geglätteter Außenseite verwendet werden. Papiere mit derart geglätteter Außenseite eignen sich nicht zu Wertbriefumschlägen, weil die anzubringenden Siegelverchlüsse infolge der Glätte des Papiers leicht abspringen, zumal wenn ein Siegelack von geringerer Beschaffenheit benützt wird. Zu den Wertbriefen sind Umschläge aus weniger glattem Papier und gut haftendes Siegelack zu verwenden.

* Oshenhausen, 23. Juli. Eine eigenartige, prächtige Naturerscheinung zeigte sich hier diesen abend 8 Uhr. Nachdem den Tag über der ganze Himmel mit Wetterwolken bedeckt war, ohne daß ein Gewitter zum Ausbruch kam, wurde plötzlich gegen Nordosten eine sich drehende weiße Windhose erblickt, welche etwa eine Minute dem Auge sichtbar blieb, um dann in den dunkeln Wolken zu verschwinden. Bauersleute die vom Felde heimkehrten, erzählten, die Windhose habe sich zuerst als „Feuerhose“ gezeigt. Drei Bäume und ein Fallstock fielen dem seltenen Naturereignis zum Opfer.

§ Scherer, 24. Juli. Beim Ausbaggern des Fobrikkanals von Hrn. Schaal hier wurde gestern nachmittag das vielgesuchte Ristchen mit 40 000 Mark gefunden, das im vergangenen Frühjahr bei Uebergabe der württg. Postsendungen an die Reichspost in Sigmaringen abhanden gekommen war. Es scheint also doch auf dem Trittbrett des Postwagens stehen geblieben und bei der Fahrt des Zuges über die Brücke in die Donau gefallen zu sein. Der glückliche Finder ist ein Arbeiter namens Wendelin Knittel, den Finderlohn von 2000 Mark wird er aber wohl mit den mit ihm zugleich an der Fundstelle beschäftigten Arbeitern teilen müssen. Das Ristchen wurde sogleich beim Stadtschultheißenamt abgegeben und die telegraphisch benachrichtigte Behörde in Sigmaringen sandte sofort eine Kommission, welche daselbe in Empfang nahm. Wie wir hören, soll der Inhalt (Papiergeld) unverfehrt und, obwohl durchweicht, doch noch brauchbar, d. h. einlösbar sein.

* (Verschiedenes.) In der Papierfabrik in Gemmingen ist der 18jährige Arbeiter Gottlob Riedlinger von Walheim dadurch verunglückt, daß er bei Benützung des Fahrstuhls auf unbekannt Weise zwischen diesen und die Wandung eingeklemmt und ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß er augenblicklich tot war. — In Ellwangen sind die Masern so stark aufgetreten, daß mehrere Volksschulklassen aus Mangel an Schülern geschlossen werden mußten. — In Endingen wurde das 6jährige Knäblein des dortigen Schenkwirts von einem Fuhrwerk überfahren und ihm ein Fuß gänzlich abgetrennt. — Vor Diebstählen ist nichts sicher, dies beweist die Thatsache, daß innerhalb kurzer Zeit auf dem Friedhofe in Schrozberg eine Marmortafel mit Inschrift und ein eisernes Kreuz gewaltsamerweise aus Grabsteinen ausgebrochen und mitgenommen wurden. Den Dieb der Marmortafel, einen auswärtigen Steinhauer, hat man entdeckt.

Leserbrief

An anderer Glück sich neidlos freu'n,
Ist Segen schon und Glück allein.

Das alte Kaufhaus.

Von Ivar Ring.
(Fortsetzung.)

Wie gerne hätte er nicht aus Rücksicht hierauf die Last der ganzen Welt getragen; in Gedanken schmiedete er große Pläne, nicht allein was die Sorge für sein eigenes Heim, sondern auch was das Allgemeinwohl betraf. Er wollte etwas schaffen, was seinem Herzen Freude machen, was ihn in seinen eigenen Gedanken heben und ihn vielleicht auch in den Augen seiner Gattin höher stellen konnte.

Aber er war daran so gewöhnt, seinen Fuß dahin zu setzen, wohin sein Vater ihn gefehrt, daß er sich davor erschreckte, sich selbst einen Weg zu bahnen, und doch war da ein neuer, ein mächtiger Gedanke, der ihn Tag und Nacht beschäftigte. Um ihn aber ins Werk zu setzen, mußte er Geld, viel Geld haben, und sein Handel hatte so lange im Winterschlaf gelegen, daß er eines neuen, kräftigen Lebens bedurfte, um eine größere Ausbeute zu geben, als das tägliche Leben erforderte.

Während ihn alle diese Gedanken beschäftigten, begann seine Frau von neuem sich ihrem Haushalt zu widmen.

Die Kleine liebte sie inniglich, aber man merkte nicht, wie bei dem Vater, daß ein neues Licht über ihr

Leben gekommen war. Sie hatte eine heilige Aufgabe zu erfüllen; das war das ganze. Aber man sah sie nie sich diesen mütterlichen Schwächen hingeben, die junge Frauen so oft ihren Erstgeborenen gegenüber zeigen. Sie sah nicht da und plauderte nicht mit dem Kind. Sie wußte doch, daß es sie nicht verstehen würde. Sie sprach nie zu anderen über die Vollkommenheiten, die Klugheit oder die Schönheit der Kleinen. Ihr Leben kannte keine Kata morgana. Sie blickte das Kind mit ihren klugen Augen an, und der Phantastie ward es nicht gestattet, sie zu betrügen.

Der 22. Mai ist ein wichtiger Tag für die Fischer. An demselben pflegt, wenn das Wetter einigermaßen günstig ist, die Makrelenfischerei ihren Anfang zu nehmen, und dieser Tag wird zu den Festtagen des Jahres gerechnet.

Die hohen Wasserstiefel stehen, mit einer gewissen Sorgfalt gepuht, in der Stube da, das Leinenzeug liegt rein und sauber auf einem Stuhl am Fenster. Der blanke Seemannshut hat ein neues Band bekommen. Frau und Kinder tragen ihr sonntägliches Gewand, und das Haus ist festlich wie zum Hochzeitsfest geschmückt. Ist die Armut auch groß, so besitzt die Familie doch ein kleines Tischuch, und das liegt strahlend weiß auf dem oft baufälligen Tisch und stricht gegen den schwarzen Kaffeekessel ab, der fertig dastiehet, während der Vater sich umkleidet.

Viele große flache Stücke Weißbrot stehen auf einem Teller mitten auf dem Tisch, auf dem die Augen der Kinder in freudiger Erwartung ruhen.

Aber an diesem Tage spielen Weib und Kind nur

eine untergeordnete Rolle. Der Herr des Hauses sitzt stolz da, wie ein König auf seinem Thron, und kein Sultan fordert mehr Ehrenbezeugungen, als der Fischer am 22. Mai.

Nur der erwachsene Sohn, der mit auf den Fischfang auszieht, hat das Recht, mitzureden. Nimmt er doch teil an den Gefahren und Beschwerden des Vaters. Daher kommt ihm auch ein Teil der Ehren zu.

Wenn der Kaffee getrunken ist, so herrscht völliges Schweigen im Zimmer, die Frau ruht an ihrer Schürze, und die Kinder stehen eng aneinander gedrängt da, während der Vater zum Himmel hinausschaut und das Wetter prüft. Dann erhebt er sich langsam, nimmt das Fischergarn von seinem Platz, reicht es der Frau und dem ältesten Kind, die es mit so großer Vorsicht tragen, als wäre es ein lebendes Wesen, dem man Sorgfalt zu erweisen hat.

Wenn der Mann den ersten Schritt vorwärts macht, weichen die anderen etwas zurück. Auf der Thürschwelle wendet er sich um und läßt den Blick noch einmal über die armelige Stube gleiten, dann wird sein Gang schneller, und der Sohn nimmt den Platz an seiner Seite ein, während die Frau ihnen mit den Kindern folgt. Die Stille, die die Kleinen so lange gedrückt hat, fängt an, sie zu plagen. Sie stecken die Köpfe zusammen und lachen und flüstern miteinander, und bei jedem Schritt, den sie thun, wächst die Munterkeit. Das liegt in der frischen Luft und in der Nähe der See, und die Mutter sucht vergebens die wilden Kleinen zu beschwichtigen.

Nach und nach stößt man mit den Bekannten zu-



genug gewesen, um großen Schaden anrichten zu können.

schweres Unwetter niedergegangen, der Blitz tötete 10 Personen.

in Wassertragen, Sachschäden, Wettkampf, Festschmittrennen.

Reue Nachrichten.

* Die Rheinische Hypothekbank in Mannheim hat anlässlich des Hagelunglücks der Stadt Eppingen das schöne Anerbieten gemacht, ihr einen unverzinslichen Kredit von 100 000 Mk. auf 2 Jahre zu geben.

* Ein Dienstherr in Müllheim, der 1864 auf Veranlassung seines damaligen Dienstherrn die erste Spareinlage gemacht hatte und unlängst sein Guthaben abgehoben hat, war sehr erstaunt, daß sich daselbe auf nahezu 7000 Mk. belief.

* Bregenz. Ein Schreinerlehrling in Rankweil wurde von der Gattin des Meisters wiederholt beim Lesen von Schauerromanen betroffen und deswegen ausgezankt.

* In Bruckmühl und Bagen bei Rosenheim wurden wieder 24 Männer wegen Verdachts des Haberfeldtreibens verhaftet.

* Erfurt. Wegen unlauteren Wettbewerbs hatte der hiesige Gewerbeverein gegen den Kaufmann Georg Koch in der Klingelstraße Klage angestrengt, weil dieser seinem Geschäft die Bezeichnung „Garnfabrik“ beilegte und diese angebliche tatsächlich nicht vorhandene Fabrik auf einem Reklameschild in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofes bildlich hatte darstellen lassen.

* Voh (bei Gudwangen), 23. Juli. Der Kaiser machte gestern vormittag mit einigen Herren einen zweistündigen Spaziergang und verließ den übrigen Teil des Tages an Bord, während ein Teil der Herren eine Partie nach Stahlheim und zurück ausführte.

* Molde, 24. Juli. Die „Hohenzollern“ ist gestern Abend 8 1/2 Uhr bei schönem Wetter eingetroffen.

* Berlin, 24. Juli. Die Morgenblätter melden aus Posen: Nach bis jetzt eingelaufenen Meldungen wurden bei dem vorgestrigen Unwetter in der Provinz Posen 11 Personen vom Blitz erschlagen.

* Das Radfahren der Damen hat in Berlin, nachdem anfangs ziemliche Zurückhaltung herrschte, einen derartigen Umfang angenommen, daß jetzt unter den

ammen. Die Lustigkeit nimmt zu, nur die Männer bewahren noch ihre Würde. Boot an Boot liegt jegelfertig da, und die Fischer blicken zufrieden zu dem klaren, wolkenfreien Himmel empor, der ihnen einen guten Fang prophezeit.

Nur während der kurzen Sommerzeit geht ihr Geschäft. Frühjahr und Winter bringen ihm keinen Verdienst; fällt der Fischfang schlecht aus, so sind sie den Qualen der Armut preisgegeben, und selbst die besten Jahre vermögen ihnen nur kleine Einnahmen zu verschaffen.

An der Brücke stand Sillo mit ihrem kleinen Jungen. Er hatte die norwegische Flagge in der Hand, und als er die Fischer kommen sah, ließ er sie in der Luft wehen und rief ein dreimaliges Hurra. Von den Fischern kam eine kräftige Antwort, die das Echo von Berg zu Berg weitertrug.

Jetzt hatte die bedrückende Würde die Leute verlassen. Wo Sillo war, da ergriff der Ernst die Flucht. Mit strahlenden Augen, mit Lächeln und Munterkeit empfing sie den einen und den andern, und in jeder Hand, die sie drückte, ließ sie eine kleine Silbermünze, einen Glücksschilling für den Fang, zurück. Erst drückten sie ihre Hand, dann spien sie auf das Geldstück und steckten es in die Tasche, während sie einige Worte des Dankes murmelten.

Schließlich stand jeder Mann mit der Bootskeule in der Hand da; alles war fertig, um von Land abzustößen.

Da nahte Haugaard eiligen Schrittes. Alle fühlten, daß er sprechen wollte, ehe sie absegelten.

40 000 polizeilich angemeldeten Zweirädern etwa 4000 im Besitz von Damen sind.

* Wilhelmshaven, 23. Juli. Das gesamte Mandvergeschwader unter Führung des Vizeadmirals Thomson und des Prinzen Heinrich als Kontreadmiral nebst der Torpedobootsflotille ist hier eingetroffen.

* Kiel, 23. Juli. Von beteiligter Seite wird behauptet, Präsident Faure werde mit Gefolgeschiffen den Kieler Hafen anlaufen und in dem königlichen Schlosse absteigen. Die Nachricht bedarf jedenfalls der Bestätigung.

* Kehl. Der sich hier aufhaltende Kaufmann Blume aus Leipzig ist der dortigen Polizei in dem Augenblick, als er unter dem Verdacht der Spionage verhaftet werden sollte, entwischt, sein Komplize hatte sich schon früher aus dem Staube gemacht. Blume und sein Helfershelfer sollen einem Unteroffizier für die Auslieferung eines Gewehres 10 000 Mk. geboten haben.

Ausländisches.

* Wien, 23. Juli. Der Gemeinderat beschloß heute debattelos und einstimmig folgende Resolution: Der Gemeinderat spricht seine tiefste Entrüstung über die seitens der Regierung gegen das Recht der freien Meinungsäußerung des deutschen Volkes angewandten Maßnahmen aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß das deutsche Volk in unserem Vaterlande Oesterreich zum Schutze desselben den ihm aufgedrungenen Kampf siegreich bestehen werde.

Während man jetzt auch in Wien, wo man den Friedensausichten bisher sehr skeptisch gegenüberstand, zuversichtlichere Hoffnungen auf ein befriedigendes Arrangement setzt, wird aus Philippopol gemeldet, daß die Türkei mit ihren Ausflüchten noch lange nicht zu Ende sei; im Nilbiziosk wollte man vielmehr durch ein bedingtes Nachgeben lediglich die z. B. drohende stärkere PreSSION der Mächte hintan halten.

* Philippopol, 22. Juli. Vor dem hiesigen Strafgerichte begann am Mittwoch der Prozeß gegen den dem Hofe sehr nahe stehenden Rittmeister Voitschew und Genossen, die angeklagt sind, die Sängerin Anna Simon, die Geliebte Voitschews, ermordet zu haben. Die Anklageschrift umfaßt neun Bogen. Angeklagt sind der Rittmeister Voitschew, der Polizeipräsident Nowelitsch und der Gendarm Bogdan Wasiliew, der als Rutscher mitwirkte, als unmittelbare Thäter; ferner der Bruder Voitschews als Mithelfer, weil er die Simon nach Philippopol gebracht hatte. Der Staatsanwalt beantragte nach hiesiger Gerichtspraxis am Schlusse der Anklageschrift gegen die drei Erstgenannten die Todesstrafe. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, leugnet Voitschew die unmittelbare Beteiligung am Mord und gesteht nur zu, er habe Nowelitsch beauftragt, die Simon fortzuschaffen, gegebenenfalls zu beseitigen. Er will sein Alibi beweisen, indem er zur Zeit des Mordes bei Hofe gepeist habe.

* Budapest, 23. Juli. Die gesamte Ernte in Marzafalva und Szepes-Bela wurde durch ein Gewitter mit Hagelschlag vernichtet, welches gestern in den Abendstunden über dem ganzen Zipser Komitat niedergegangen ist.

* In Rom stürzte sich während eines Brandes in der Via Manara der Hausherr, obwohl die Treppe

von jeder Gefahr frei war, vom zweiten Stock auf die Straße; die Frau des Mannes, die den Säugling im Arme trug, folgte nach, worauf auch die zwei großen Kinder des Ehepaars den furchtbaren Sprung wagten. Alle fünf trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Man befürchtet, daß die ganze Familie den Verletzungen erliegen werde.

* In der Peterskirche zu Sevilla sind 26 stark verweste Kinderleichen aufgefunden worden. Der Küster und dessen Frau sind verhaftet. Die Einwohnerschaft ist bestürzt.

* Kopenhagen, 23. Juli. Der König von Siam ist heute vormittag hier eingetroffen und vom König und den königlichen Prinzen, sowie vom diplomatischen Korps und den Spitzen der Behörden an der Landungsbrücke empfangen worden.

Prof. Rausen teilte dem Stockholmer „Aftonbladet“ auf eine Anfrage mit, für ihn gelte die Andree-Expedition nach wie vor als ein Unternehmen, dessen Durchführung möglich ist.

* Konstantinopel, 23. Juli. Nach der „Agence Havas“ ist zwischen den Botschaftern und Tewfik Pascha über den Wortlaut der Klausel der Friedenspräliminarien betreffend die Grenzregulierung ein Einvernehmen erzielt worden. Die Türkei nimmt die von den Militärattaches der Mächte vorgeschlagene Grenzlinie mit einigen unbedeutenden Abänderungen technischer Natur an, welche letztere die Zustimmung der Mächte gefunden haben. Die nächste Zusammenkunft am morgigen Samstag wird die Fortsetzung der Redaktion der Friedenspräliminarien gewidmet sein. — Der serbische Gesandte Georgewitsch machte auf der Pforte erneute ernste Vorstellungen wegen der fortdauernden Einfälle über die serbische Grenze. Hierbei teilte er mit, daß in Protoplje ein serbisches Bataillon stationiert sei, welches Befehl habe, erneute Einfälle bis auf türkischen Boden zu verfolgen.

Das japanische Kabinett nahm den Vorschlag Hamao an, die Streitfrage über die Einwanderung von Japanern in Hawaii einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Dadurch wird ein japanisch-amerikanischer Konflikt vermieden werden.

* Madrid, 23. Juli. Der kubanische Insurgentenführer Gomez brachte, nach hier eingelaufenen Privatmeldungen, den spanischen Truppen in der Provinz Santiago eine empfindliche Schlappe bei.

* New-York, 22. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus New-York, daß drei Dampfer, gefüllt mit Gold, von der Pacific-Küste nach Alaska abgegangen sind. Weitere Schiffe folgen in den nächsten Tagen. Wie erklärt wird, soll die dortige Ausbeute alle Funde, die seit Jahren gemacht wurden, übertreffen.

Gandel und Verlehr.

* Stuttgart, 24. Juli. (Kartoffelmarkt): Zufuhr 1000 Btr. Preis per Zentner Mk. 4.50 bis 5.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieker, Altensteig.

Henneberg-Seide — nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Bf. bis Mk. 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerrfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.
Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hof.) Bück.

Sillo sah, daß Haugaard in starker Bewegung war, und sie zog sich etwas in den Hintergrund zurück, um ihm Platz zu machen. Er nahm den Hut ab und begrüßte sie alle mit einem so freudigen Blick, wie Sillo ihn nie zuvor bei ihm getroffen hatte. Dann fuhr er mit dem Taschentuch über die heiße Stirn, blickte sich im Kreise um, machte einen Anlauf um zu sprechen, hielt einen Augenblick verlegen an, erhob dann aber plötzlich seine Stimme und rief aus:

„Gute Freunde, von Kind auf an habe ich an eurem Schicksal in guten und bösen Tagen teil genommen, oft habe ich daran gedacht, wie ich euch wohl am besten zu einem größeren Verdienst bringen könnte. Jetzt habe ich, wie es mir scheint, das Richtige gefunden. Ich kaufe euch alles, was ihr bergt, ab, folge es und sende es ins Ausland. In Spanien und Frankreich wird sich unser Fisch schon einführen lassen. Ich gebe für jede Matrele einen Ders. Seid ihr mit meinem Anerbieten zufrieden, so schlagt ein.“ Eine so lange Rede hatte er noch nie gehalten. Es lag ein so eigenartiger Glanz über ihm. Ob es die Abendröte oder die Freude war, die ihn hervorrief, wußte Sillo nicht. Aber es traten ihr Tränen in die Augen, und den barmhertigen Fischern ging es nicht viel besser. Für jeden Handschlag, den er bekam, hatte er ein Herz gewonnen. Frohen Muts stiegen die Fischer in das Boot und machten die Segel los.

Sillo stand lächelnd mit ihrem Taschentuche am Strande da. Der kleine Franz war auf einen hohen Stein gesprungen, der draußen im Wasser lag, und schwang seine Fahne. Haugaard hatte sein Haupt ent-

blöht, und schaute den Booten nach, die sich langsam vom Strande entfernten, aber je weiter sie hinausgekommen waren, desto mehr füllte der Wind die Segel, und schneller und schneller schwebten die Fahrzeuge, wie von Flügeln getragen, über das Meer dahin. Schließlich glichen sie einem Möwenschwarm, der hoch über dem Wasser dahinfliegt, und jetzt ward es am Strand so still, wie in der Kirche während der Predigt.

Manch unverdorbenes Herz hielt wohl auch seinen Kirchgang hier unter Gottes herrlichem klarem Himmel mit Gebet und heißen Wünschen für die Angehörigen, welche hinausjagen. Als aber das letzte Segel verschwunden war, und die Sonne ihr strahlendes Abendbad nahm, da wurde die Stille plötzlich von einem bedeutenden Summen unterbrochen. Es waren alle die gebundenen Stimmen, die jetzt ihre Freiheit erhielten und sich lustig in der frischen Luft umher-tummelten. Als sie allein waren, trat Sillo an Haugaard heran, reichte ihm schweigend die Hand, und in ihrem stillen Sinn wünschte sie, daß Marie an ihrer Seite gestanden und ihren Gatten gesehen hätte, wie er mit den Fischern sprach. Dann hob sie ihren kleinen Franz auf und sagte:

„Küsse deinen Onkel, Franz, er verdient es, daß man ihn lieb hat.“

Diese Worte erfreuten Haugaard mehr, als irgend eine öffentliche Anerkennung gethan haben würde.

(Fortsetzung folgt.)
* (Steigerung.) Er (nach dem ersten Kuß): „Was ist süßer als ein Kuß!“ — Sie (verschämt): „Zwei!“



Forstamt Neuenbürg.

Das Sammeln von Preiselbeeren ist für sämtliche Staatswaldungen des Forstbezirks vor dem 24. August ds. Js. (Bartholomäi) auf Grund des Art. 22 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes bei Strafe verboten.

Neuenbürg, den 24. Juli 1897.

A. Forstamt.
Urteil.

Altensteig Stadt.

Bekanntmachung

betr. die Benützung der Hauswasserleitungen.

In letzter Zeit sind in der oberen Stadt wieder öfters bedeutende Störungen im Wasserzufluß eingetreten, welche nach den gemachten Wahrnehmungen auf übermäßige Verschwendung des Wassers durch unnötig langes Offenhalten der Auslaufhähnen besonders in den größeren Betrieben der unteren Stadt zurückzuführen sind.

Die Wasserabnehmer werden daher unter Hinweisung auf die Bestimmungen des Statuts über die Wasserabgabe aus dem städt. Wasserwerk dringend ermahnt, sich künftighin jeder Wasserverwendung zu enthalten.

Tritt eine Besserung nicht ein, so muß mit Strafen gegen die Schuldigen vorgegangen und die Anbringung von Wasseressern in größeren Betrieben angeordnet werden.

Den 26. Juli 1897.

Stadtschultheißenamt.
Welfer.

Altensteig Dorf.

Liegenschafts- & Fahrnis-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am

Donnerstag den 29. Juli, nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus seine Liegenschaft und Fahrnis und zwar:

ein zweistöckiges neues Wohnhaus, 4 Morgen Feld samt Zubehör, das vorhandene Vieh, Wagen u. allerlei Hausrat,

wozu Käufer einladet

Gottlieb Wurster
Schuhmacher.

Neubulach.

Im Auftrag eines Weingutsbesizers offeriere



1896er Rotwein

per Liter zu 30 Pfg.

mit Garantie für Echtheit und gute Qualität. Fässer werden in jeder beliebigen Größe von 50 Liter an dazu geliehen und können Muster angesehen werden bei

J. Seeger, Kaufmann.

Reutlinger Kirchenbanlose

Bolllose à 2 Mark

Teillose à 1 Mark

(Ziehung unwiderruflich am 3. August)

empfehlen

W. Niefer.

Spart Mühe, Zeit und Geld!

Die beste und wirksamste Seife für Wäsche jeder Art

Haushaltungs-Seife von Gebrüder Rau, Stuttgart.

Macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe im Mindesten anzugreifen. Jeder Versuch führt zu regelmäßiger Benützung.



Frei von schädlichen Bestandteilen. Für jedes Wasser und ohne Zusatz anderer Waschmittel verwendbar.

In Paketen von 3 Stück zu 33 Pfg. das Paket käuflich.

Im Altensteig bei Joh. Knob, Hofs. Schütte & Cie.; in Genshausen: W. Wagner; in Pfalzgrafenweiler: C. Gutentunf.

Altensteig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 31. Juli ds. Js.

in das Gasthaus zum „Nökle“ hier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Klapper, Schreiner

Sohn des

verstorbenen Anton Klapper

in Nagold.

Christine Bauer

Tochter des

Andreas Bauer, Tagelöhners

hier.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Ziehung garant. 3. Aug. 97.

Grosse Reutlinger

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Haupttreffer Mt. 30 000, 6 000, 2 000 etc. bar
auf 1721 Geldgewinne mit Mt. 65 000. Originallose à Mt. 2.—
11 Lose 20 Mt., Porto u. Liste 25 Pfg., empfiehlt die Generalagentur
J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße.

Spielberg.

Zwangs-Verkauf.

Am **Donnerstag den 29. Juli** von nachm. 1 Uhr an verkauft der Unterzeichnete gegen bare Bezahlung:

1 Kuh, Rotschek, 1 Kuh, Gelbschek, trächtig, ca. 100 Ztr. Heu, 1 Leiterwagen, eine Futter-schneidmaschine, 1 größere und 1 kleinere Egge, 1 Mostfaß, 133 Liter haltend, 1 Güllefaß, 1 doppelten Kleiderkasten, ca. 2 1/2 Nm. Reis-Prügel, den Kartoffel-Ertrag eines Ackers in der Halbe mit ca. 20 ar Weizengehalt, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim Nökle.

Chinger, Gerichtsvollzieher.

Altensteig.

Eine noch gut erhaltene

Pressen

hat billig abzugeben

Th. Schiler, Apotheker.



Altensteig.

Kinderwagen

Reise-Effekten

sowie sämtliche

Sattler-Artikel

billigst bei

Th. Beckler

Sattler u. Tapezier.



Vorrätig in Altensteig bei **Chr. Burghard jr.**

Geschäftsbücher

empfehlen

W. Niefer.

Altensteig.

Von in dieser Woche eintreffenden

Ia. Gascoaks

und

Ia. Fettstübkohlen

kann noch abgeben

Fr. Flaig, Conditor.

Egenhausen.

Strohkolben

Einmachgläser

Fliegenfallen

Fliegenpapier

empfehlen billigst

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Neue

Bisquit-Kartoffeln

sowie neue

Speisezwiebel

empfehlen

G. Strobel.

Enzlfösterle.

5 bis 6 tüchtige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung (Neubau Oberweiler) bei

Fr. Weisinger

Maurermeister.

Altensteig.

Einem 6 Monate alten

Zuchtfarren

setzt dem Verkauf aus

Kappler

zum grünen Baum.

Schreibhefte

empfehlen

W. Niefer.